

# Geschichte wird wieder aktuell

## Ausstellung „Große Flucht“ im Kupferhammer

Von Annika Hoppe

**WARSTEIN** ■ Herzlich begrüßte Bernhard Enste, 1. Vorsitzender des Vereins der Freunde und Förderer des Museums Haus Kupferhammer, am Sonntagmorgen zahlreiche Besucher zur Eröffnung der neuen Ausstellung „Die Große Flucht 1944/45 in Bilderzeugnissen von Betroffenen“.

Enste freute sich insbesondere, die Bürgermeisterkandidaten Thomas Enste (unabhängig) und Karl-Heinz Ricken (von der SPD nominiert) begrüßen zu dürfen und verlas zunächst das Gedicht „Wagen an Wagen“ der ostpreußischen Schriftstellerin Agnes Miegel, die mit „ergreifenden Versen“ die Flüchtlingssituation am Ende des 2. Weltkrieges verarbeitet hat.

Für rund eineinhalb Monate ist die Wanderausstellung mit mehr als 40 Exponaten in Warstein nun zu betrachten. Die Ausstellung geht „über das fotografische hinaus“ und beeindruckt mit Holzschnitten, Zeichnungen und Bronzeplastiken.

Um sich die Notsituation der Flüchtenden besser vor Augen führen zu können, hatte Enste in der Vorbereitung der Ausstellung mit den Zeitzeugen Willi Belecke und Erich Flocke gesprochen, die Lehrlinge bei der Amtsverwaltung waren und sich um die Wohnsituation kümmerten, als Flüchtlinge Warstein erreichten. Man wolle „Ak-

zente setzen“ und „die Stunde Null in Warstein reflektieren“, so Enste über die Beweggründe, gerade diese Werke in Warstein auszustellen.

Dass die Ausstellung angesichts der heutigen Geschehnisse in der Welt wieder an Aktualität gewinne, erklärte im Folgenden der Kustos des Ostpreußischen Landesmuseums in Lüneburg, Dr. Jörn Barfod, der in die Ausstellung einführte: „Das ist ein Thema, das jedem um die Ohren pfeift, sobald man das Radio einschaltet.“ Barfod nahm sich Zeit, mit den Besuchern von Raum zu Raum zu gehen und die traumatischen Erlebnisse von Einzelpersonen näher zu beleuchten. Die verschiedenen Werke thematisieren unter anderem den Verlust von Heimat, Familie und Freunden sowie Sicherheit. Besonders schön sei, dass es verschiedene Zugänge gebe, um das seelische Leiden der vorwiegend aus Ostpreußen stammenden Künstler nachzuvollziehen, da die Werke auch zu verschiedenen Zeiten gefertigt wurden. „Der eine möchte das Erlebte sofort zu Papier bringen, andere brauchen mehr Zeit um die intensive Geschichte zu verarbeiten“, so der Kustos.

Die Ausstellung ist noch bis zum 11. Oktober geöffnet. Öffnungszeiten: samstags von 14.30 bis 17 Uhr, sonntags von 10.30 bis 12.30 Uhr und von 14.30 bis 17 Uhr.



Dr. Jörn Barfod, Kustos des Ostpreußischen Landesmuseums in Lüneburg, führte die Besucher in die Ausstellung ein.



Gut besucht war die Eröffnung der Ausstellung „Die Große Flucht 1944/45 in Bilderzeugnissen von Betroffenen“. ■ Fotos: A. Hoppe